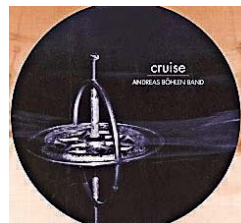
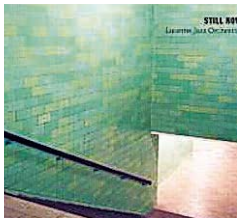


Stilistisch und humorvoll

Von Andreas Lüschen-Heimer

Nicht jeder Jazz eignet sich dazu, Wärme in die Stube zu bringen – gewiss aber alle Alben dieses Genre-Specials. Nach zahlreichen Ehrungen (nicht nur) in den Rubriken „Jugend musiziert“ und „Jugend jazzt“ hat Andreas Böhlen mit **„Cruise“** ★★★★★ (Unit Records/harmonia mundi) ein ambitioniertes Debüt-Album an den Start gebracht. Geprägt von frühen Erfahrungen als Interpret klassischer Alter Musik, geht es dem jungen Mann im Verbund mit drei Mitstreitern an Gitarre, Bass und Schlagzeug um die Versöhnung vermeintlicher Kontraste: Komplexe Improvisationen schmiegen sich an leichtläufige Passagen, vertrackte Grooves fächern stimmungsvollen Soundfluss auf, juvenile Verspieltheit geht Hand in Hand mit stilistischer Strenge. Die **Andreas Böhlen Band** baut die Klas-



sik-Wurzeln ihres Mentors auf raffinierte Weise in feinen Jazz ein.

Satte 19 Namen werden auf dem Cover des Albums **„Still Now“** ★★★★★ (Unit Records) gelistet, die meisten davon sind Bläser. Auf dem Papier ist das **Lucerne Jazz Orchestra** also schon mal per se eine Big Band. Wie luftig die Weisen des Kollektivs dennoch gerieten, lässt staunen. Solistische Kabinettstückchen werden regelmäßig erfrischend selbstverständlich in den Fokus gerückt. Was von traumwandlerischem Zusammenspiel zeugt. Das Fono Forum hat schon recht, wenn es behauptet, diese Musik sei „augenzwinkernd und ohrenschmeichelnd“, auch die Genre-Gazette Jazz Thing liegt mit ihrer Beschreibung „frisch, facettenreich und ganz einfach hinreißend“, goldrichtig.

Yael Miller (Stimme) und

Julie Campiche (Harfe) bilden das Zentrum von **Orioxy**, eines äußerst interessanten Vierers. Manu Hagmann (Kontrabass) und Roland Merline (Schlagzeug) zimmern ein zumeist sanft pulsierendes Rhythmus-Fundament, auf dem die beiden Damen sich nach Herzenslust, aber mit graziler Eleganz bewegen. Auch dieses, zudem gänzlich genre-untypische Lead-Instrument führt die klassische Ausbildung seiner Bespielerin ganz mühelos in einen Jazz-Kontext über. Was im Dialog mit einer wandlungsfähigen Stimme eine geradezu geheimnisvolle Schönheit erzeugt. **„The Other Strangers“** ★★★★★ (Unit Records) kann vielleicht nicht die Wartezeit bis zum nächsten Joanna-Newsom-Album versüßen, doch eine lohnende Begegnung verspricht dieser experimentierfreudige Harfen-Jazz-Folk allemal. Achtung, jetzt wird's rich-

tig innovativ. Zeitkratzer eignen sich Volksmusik an, inklusive Jodeln, Kuhglocken-Perkussion und Alphorn-Gebläse. Die Beschäftigung mit **„Neue Volksmusik“** ★★★★★ (Broken Silence) könnte sich für offene Gemüter durchaus lohnen. Denn inmitten all der volkstümlichen Grotesken findet sich etwas wirklich Wunderbares: Humor! Musikalität ebenfalls. Mut sowieso.

Etwas irreführend könnte freilich das klischeebeladene Cover sein. Schließlich befinden sich hinter dem schneebedeckten Hochgebirge und dem Kuh-euter noch weitere musikalische Einflüsse wie Balkan-Pop, Minimal Music, Nahöstliches, Ätherisches sowie ein Sammelsurium von Jazz-Spielarten – zuvorderst Free Jazz. Aufgezeichnet wurde diese anarchisch-musikethnologische Reise während des Alpentöne-Festivals am Vierwaldstätter See. Herrliche Gegend.

